



SCHULPROGRAMM der **GRUNDSCHULE IM EITRATAL**

Fassung vom August 2025

1. Inhalt	2
2. Leitbild	4
3. Unsere Schule	5
3.1. Schülerinnen und Schüler	
3.1.1. Erster Elternabend	
3.1.2. Schulärztliche Untersuchung	
3.1.3. Vom Kindergartenkind zum Schulkind: die letzten Monate	
3.1.4. Einschulung	
3.2. Lehrerinnen und Lehrer	
3.3. Eltern	
3.3.1. Beratung, Austausch und Informationsveranstaltungen	
3.3.2. Mitarbeit/ Teilnahme der Eltern an besonderen Veranstaltungen	
3.3.3. Kommunikationswege	
3.4. Ganzttag	
4. Unterricht	10
4.1. Soziales Lernen	
4.1.1. Klassenrat	
4.1.2. Schutzkonzept	
4.1.3. UBUS	
4.2. Guter Unterricht	
4.2.1. Guter Unterricht	
4.2.2. Portfolioarbeit	
4.2.3. Förderkonzept	
4.3. Beschulung von Schülerinnen und Schülern nichtdeutscher Herkunft	
4.4. Digitalisierung	
4.5. Vertretungskonzept	
4.6. Lehrerinnen und Lehrer im Vorbereitungsdienst und Praktikantinnen und Praktikanten	
5. Schulleben	25
5.1. Feste Feiern Spiele	
5.2. Bewegte Schule	
5.3. Außerschulische Lernorte	

6.1. Förderkonzept

6.2. Abkürzungen

2. Leitbild



MITEINANDER...

...leben

- Alle Menschen unserer Schule sollen sich sicher und wahrgenommen fühlen.
- Die Schule bietet den Raum sich zu öffnen und sich anzuvertrauen.
- Entscheidungen, Maßnahmen und Abläufe, die das Zusammenleben in unserer Schule betreffen, sind für alle Beteiligten nachvollziehbar und transparent.
- Ansprechpartner und Kommunikationswege innerhalb der Schulgemeinde sind klar definiert und einzuhalten.
- In unserer Gemeinschaft lernen wir im respektvollen Umgang von- und miteinander. Wir fordern und fördern angemessene verbale und nonverbale Umgangsformen.
- Klare Regeln und Grenzen unserer Schule, die wir pädagogisch festlegen, gelten für alle.
- An unserer Schule werden körperliche und verbale Gewalt abgelehnt und mit Konsequenzen belegt.

...lernen

- Unsere Schule ist ein Ort, an dem wir zusammen lernen, Neues entdecken und gemeinsam wachsen.
- Jeder bringt sich mit seinen Fähigkeiten in das Schulleben ein.

...wachsen

- Jeder wird als Individuum wahrgenommen und bekommt Hilfe und Förderung angeboten, die es ermöglichen die eigenen Potenziale zu erkennen und zu entwickeln.

.... Die Zukunft gestalten

- Demokratische Grundwerte prägen unser Zusammenleben.
- Schülerinnen und Schüler werden ermutigt die eigene Meinung mitzuteilen und unter Berücksichtigung der Bedürfnisse anderer Menschen zu vertreten.
- Präventive Maßnahmen zeigen alternative Handlungsformen für ein friedliches Miteinander.
- Mit Blick auf unsere Zukunft versuchen wir ressourcenschonend und umweltbewusst den (Schul-)Alltag zu gestalten.

3. Unsere Schule

3.1. Schülerinnen und Schüler

Die Schülerinnen und Schüler werden mit dem Leitbild vertraut gemacht und in diesem Sinne soll sich ihr Schulleben gestalten.

3.1.1. Einschreibung (1 ¼ Jahre vor Schulbeginn)

- findet meist im März/April des Jahres, das dem Beginn der Schulpflicht vorausgeht, statt
- schafft einen ersten persönlichen Kontakt zwischen dem Kind und der Schule
- erfasst mit Hilfe einfacher sprachlicher Übungen (Suchaufgaben zu einem Bild, kleine Aufträge erfüllen, Bildkarten benennen) informell den Sprachstand des Kindes, Schwerpunkte sind: Sprachverständnis, Satzbau, Mengenverständnis
- bietet Eltern Gelegenheit, Fragen zu stellen, da sie bei diesem ersten Kind-Lehrerinnen-Kontakt im Raum mit anwesend sind. Eltern erhalten Tipps, falls Förderung von schulischer Seite notwendig erscheint
- dient der Klärung von Formalitäten (Beantragung Busfahrkarte, Religionsunterricht, ...)
- schafft Voraussetzung, um jüngere Kinder, sogenannte **Kann-Kinder**, auf Antrag bei der Schulleitung anzumelden, Schulleitung überprüft die Schulfähigkeit der Kann-Kinder an einem gesonderten Termin (auch nach telefonischen Anfragen)
- bietet Möglichkeit für Eltern, die Zweifel an der Schulfähigkeit ihres Kindes haben, sich individuell durch die Schulleitung beraten zu lassen

3.1.2. Elternabend (November vor Schulbeginn):

- informiert über Termine und Abläufe durch die Schulleitung
- gewährt Einblick in den Alltag eines Erstklässlers
- bietet Tipps zum Schulranzenkauf. und dessen Inhalt
- gibt Tipps zur häuslichen, spielerischen Förderung der Schulfähigkeit

3.1.3. Schulärztlichen Untersuchung (meist im letzten halben Jahr vor Schulbeginn)

- Terminvergabe erfolgt schriftlich
- überprüft unter anderem das Hör- und Sehvermögen, die Motorik und die Sprachfähigkeit des Kindes.

3.1.4. Vom Kindergartenkind zum Schulkind: die letzten Monate

- Kindergartenaktion:
 - Besuch der zukünftigen Erstklässler durch das erste Schuljahr im Kindergarten
 - Kleine Aktion zum Thema „Das haben wir gelernt – das können wir jetzt!“ (Theaterstück, Vorlese-Stück, Gedichtvortrag, ...)
- 1. Schnuppertag:
 - Schulanfängerinnen und Schulanfänger lernen meist ihre zukünftige Klassenlehrkraft und ihre Klassenkameradinnen und Klassenkameraden kennen
 - Patinnen und Paten aus dem 2. Schuljahr begleiten ihr Patenkind beim Rundgang durch die Schule und Aktivitäten zu Kunst, Musik und Sport.
- 2. Schnuppertag
 - simuliert einen Schultag zu den Fächern Mathematik, Deutsch und Kunst

- bietet Gelegenheit zur Austeilung einer Materialliste

3.1.5. Einschulung

- Zweiter Elternabend mit organisatorischem Schwerpunkt
- Einschulungsgottesdienst:
 - findet am Montag nach den Sommerferien in der katholischen Kirche in Eiterfeld statt
 - alle Erstklässler mit ihren Eltern, und Verwandten sind eingeladen
- Einschulungsfeier:
 - findet am darauffolgenden Mittwoch in der großen Turnhalle der Lichtbergschule statt
 - bietet buntes Programm aus Theaterstück, Liedern und kurzen Reden

Organisatorisches:

- Die Erstklässler sitzen mit ihrem Schulranzen in den ersten Reihen.
- Im Anschluss haben die Kinder zwei Unterrichtsstunden mit ihren Klassenlehrerinnen, oder -lehrern in ihrem Klassenraum.
- Der Förderverein versorgt in dieser Zeit die Eltern mit Getränken und Speisen.
- Aus datenschutzrechtlichen Gründen sind keine Fotos während der Veranstaltung erlaubt:
- Einzelfotos in privater Verantwortung sind im Anschluss an den Unterricht möglich.

Entwicklungsschwerpunkte unserer Schule

Aufgabenfeld: Einschulungskonzept				
Ziele	Teilziele	Maßnahmen	Verantwortlichkeit	realisiert
Diagnostik: Sprachscreening	- Die Diagnostik gibt umfassenden Eindruck des Sprachstandes. - Das Screening soll von formalen und organisatorischen Inhalten entlastet werden.	- Das bisherige Screening wird überarbeitet und orientiert sich an der spielerischen Sprachüberprüfung Fip-S, um den Kindern die Erstbegegnung mit Schule und fremden Lehrkräften zu erleichtern. - Im Vorfeld erhalten die Eltern alle Unterlagen.	Fachleitung Deutsch	Sommerferien 2025
Frühförderung	- Die Beratung der pädagogischen Fachkräfte in den Kitas soll seitens der Schule gestärkt werden. Eltern sollen Angebote zur	- Im November besucht ein Hospitationsteam (UBUS-Kraft und zukünftige Lehrkraft der ersten Klasse) an mindestens 2 Tagen den Vorschulunterricht in den einzelnen Kindergärten. Beobachtungen werden mit	UBUS-Kraft, zukünftige Erstklasslehrkraft	

Klasseneinteilung	Frühförderung wahrnehmen. - Neben den Ortschaften und Schülerzahlen soll die Klassenzuteilung stärker die individuellen Persönlichkeiten der Kinder berücksichtigen. Die Einteilung soll ein harmonisches Klassenklima ermöglichen. Die möglichen Belastungen sollen unter den Parallelklassen gerecht verteilt sein	den pädagogischen Fachkräften abgeglichen und mögliche Maßnahmen besprochen. Falls sich Eltern im Vorfeld Beratungen gegenüber verschlossen haben, nimmt die Lehrkraft/UBUS-Kraft an dem Elterngespräch mit den pädagogischen Fachkräften teil. Beratungen werden schriftlich fixiert. - Die Schulleitung berücksichtigt die Eindrücke und die festgehaltenen Beobachtungen bei der Einteilung der Klassen.	Schulleitung	
-------------------	---	--	--------------	--

- Schulfotograf
 - kommt innerhalb der ersten Schulwochen für Einzel- und Klassenfotos
 - Kinder können ihre persönliche Schultüte erneut mitbringen

3.2. Lehrerinnen und Lehrer

- Die/ Der Klassenlehrerin/ Klassenlehrer führt in der Regel eine Klasse bis zum Ende der Grundschulzeit.
- Ein Hauptfach wird von einer anderen Lehrkraft unterrichtet.
- Nebenfächer werden zum Teil von Fachlehrkräften übernommen (Musik, Kunst, Sport, Englisch, Religion)
- Abgeordnete Lehrkräfte übernehmen nur im Notfall (z. B. Krankheitsvertretung) eine Klassenleitung.
- Jahrgangsteams arbeiten zusammen oder stehen regelmäßig im Austausch.
- Die Lehrkräfte nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil, um ihre Kompetenzen in den jeweiligen Fächern und schulischen Aufgaben weiter zu optimieren. Je nach Bedarf können diese als pädagogischer Tag durchgeführt werden können (gesamtes Kollegium) oder an außerschulischen Orten stattfinden, um die gewonnen Erkenntnisse als Multiplikatoren ins Kollegium zu tragen.

Aufgabenfeld:				
Entwicklungsschwerpunkt	Teilziele	Maßnahmen	Verantwortlichkeit	realisiert
Fortbildung	- Bedarfsorientierte Teilnahme an Veranstaltungen - Weiterbildung im Bereich Digitalisierung	Weiterleitung von interessanten Fortbildungen (auch über Landesgrenze hinaus)	Schulleitung	läuft
		Planung eines pädagogischen Tages zum Thema „Digitalisierung“	IT-Beauftragte	ja

3.3. Elternarbeit

Ein wertschätzender, respekt- und vertrauensvoller Umgang zwischen den Eltern/ Erziehungsberechtigten, den Lehrkräften, sowie den weiteren pädagogischen Kräften, wie UBUS- und BFZ- Kräften ist die Grundlage einer erfolgreichen Zusammenarbeit und guten Kommunikation zum Wohle der Kinder.

3.3.1. Beratung, Austausch und Informationsveranstaltungen

- **Elternabende** 1x pro Halbjahr (Infos zu grundlegenden Bildungs- und Erziehungszielen, Unterrichtsinhalten, wichtigen schulischen Ereignissen, wichtigen Terminen und Stundenplanänderungen)
- **Elternsprechtag** findet im Spätherbst statt, um den Kindern eine Verbesserung ihrer Schulleistung bis zum Halbjahreszeugnis zu ermöglichen.
- **Einzelgespräche** nach Bedarf über die persönliche Lernentwicklung, den Leistungsstand des Kindes, sowie sein schulisches Verhalten
- (Sprechzeiten nach Vereinbarung, Hinzunahme weiterer Kräfte möglich, wie z.B. UBUS, BFZ-Kräfte etc.)
- **Beratungsgespräche:**
 - ✓ für die weiterführende Schule zu Beginn des 2. Halbjahres der 4. Klasse
 - ✓ Beratungsgespräche über außerschulische Fördermaßnahmen (Ergotherapie, Logopädie, Dyskalkuliezentrum usw.)
- **Informationsabende** zu verschiedenen sachunterrichtlichen Themen, z.B. Radfahrprüfung, Sexualunterricht, Smog, Mediennutzung, etc.

3.3.2. Mitarbeit/ Teilnahme der Eltern an besonderen Veranstaltungen

- Elternbeiräte der Klassen, Schulelternbeirat
- Schulkonferenz
- Förderverein
- Beteiligung an unterschiedlichen Schulvorhaben, Projekten und Aktionen (Zirkus, Sportfeste...)
- Mitwirkung in der Schulbücherei (regelmäßige Hilfe bei der Ausleihe in den Pausen)
- Teilnahme an Ausflügen als zusätzliche Aufsichtshilfe

- Einladung der Eltern zu besonderen Veranstaltungen, wie Gottesdienste, Weihnachtsfeiern, Einschulung, lebendiger Adventskalender...

3.3.3. Kommunikationswege

Ein regelmäßiger Austausch findet statt über...

- Hausaufgabenhefte
- E-Mails
- Elternbriefe
- Schulplattform Iserv
- Mitteilungsbögen in den Schulmappen

Aufgabenfeld: Elternarbeit				
Entwicklungsschwerpunkte	Teilziele	Maßnahmen	Verantwortlichkeit	realisiert
Unterstützung von Eltern bei pädagogischen Fragestellungen	1x im Jahr: Informationsveranstaltung zu unterschiedlichen pädagogischen Themen	Einladung von Referenten	Kollegium	teilweise

3.4. Ganztag

- Ganztagsschule im Profil 2 umfasst Betreuung an 5 Tagen bis 16.00 Uhr ab dem Schuljahr 2025/26
- Verzahnung des Vor- und Nachmittages durch Verlegung von Teilen des Förderunterrichts nach der regulären Unterrichtszeit bis 13.35 Uhr
- Offener Anfang ab 8.00 Uhr in Verbindung mit einem Leseband ab 8.15 Uhr in Klasse 2 probeweise im Schuljahr 2024/25 eingeführt und evaluiert
- Umfangreiches Angebot von Arbeitsgemeinschaften in unterschiedlichsten Interessenbereichen, das von zwei Dritteln der Schülerinnen und Schüler genutzt wird
- Bewegungsfördernde Angebote an jedem Tag für jedes Kind etabliert
- Qualitativ hochwertige Versorgung mit Mahlzeiten durch Kochen vor Ort
- Bewegte Erholung als Insel zwischen den Ganztagsphasen

Aufgabenfeld: Ganztagsschule				
Entwicklungsschwerpunkt	Teilziele	Maßnahmen	Verantwortlichkeit	Realisiert
Verknüpfung von Vormittag und Nachmittag	• Förder- und Differenzierungsunterricht findet am Nachmittag durch qualifizierte pädagogische Betreuungskräfte statt	• Einbeziehung der Kräfte mit Qualifizierungslehrgang Ganztag, Vertretungskräfte, Studentinnen und Studenten	Ganztagskoordination SL	Start

Kooperation zwischen Lehrkräften und außerschulischem Personal	• Regelmäßiger Austausch über soziale Probleme und Schwierigkeiten im Lernen • Raumgestaltung und gemeinsame Nutzung	• Termine für Treffen festlegen, einbeziehen aller Personen • Gemeinsames Vorbereiten und Durchführen von Aktivitäten, Aktionen und Festen • Gemeinsame Planung der Gestaltung gemeinsam genutzter Räume		
Rhythmisierung	• Offener Anfang	• Start um 8.00 Uhr, SuS treffen auch gebunden an Busse unterschiedlich ein • Ab 8.15 Uhr Leseband in jeder Klasse durch die Lehrkraft der ersten Stunde • Unterstützendes Angebot durch die externen Kräfte des Ganztages	LK	Start
Begleitung des ersten Schuljahres	• Betreuerinnen und Betreuer unterstützen die ersten Klassen • Zeitraum bis zu den Herbstferien	• Nach Unterrichtsende übernimmt je eine Betreuerin oder ein Betreuer alle Kinder des Ganztages einer ersten Klasse • Begleitung bis 13.30 Uhr: Separate Essensbegleitung; Übergabe an die Betreuung Verlässliche Schule; Übergabe an den Ganztage	Betreuungskräfte KL	Start

4. Unterricht

4.1. Soziales Lernen

4.1.1. Klassenrat

Der Klassenrat ist das demokratische Forum einer Klasse, in dem die Schülerinnen und Schüler über selbstgewählte Themen beraten, diskutieren und entscheiden. Er hat das Ziel, die Gemeinschaft zu fördern, Kompetenzen zu bilden und Demokratie zu erfahren.

Durch feste Strukturen trainieren die Schülerinnen und Schüler ihre Kommunikationsfähigkeiten und entwickeln soziale und demokratische Kompetenzen. Sie üben demokratisch zu handeln und erleben, wie Diskussions- und Entscheidungsprozesse funktionieren.

Folgende Themengebiete sind Inhalt des Klassenrats:

- Zusammenleben in der Klasse und der Schule
- Gestaltung des Lernens in der Klasse
- Aktuelle Probleme und Konflikte
- Gemeinsame Projekte und Aktivitäten

Die Teilnehmer/-innen entscheiden darüber, was Thema im Klassenrat wird.

Die Schülerinnen und Schüler leiten den Klassenrat zunehmend selbst und übernehmen im Wechsel Ämter, wobei die Lehrkraft unterstützend tätig sein kann.

Folgende Ämter werden in der Klassenratsstunde besetzt:

Vorsitzende/-r: leitet die Diskussionen und läutet Abstimmungen ein

Protokollant/-in: erstellt ein Protokoll der Klassenratssitzung und hält darin die Themen, Ergebnisse und Aufgaben fest

Zeitwächter/-in: achtet darauf, dass die vereinbarten Zeiten für die einzelnen Themen eingehalten werden

Regelwächter/-in: achtet darauf, dass die vereinbarten Regeln eingehalten werden und ahndet Regelverstöße

Ablauf des Klassenrats:

1. Eröffnung im Stuhlkreis
2. Umsetzung der Beschlüsse der letzten Sitzung
3. Themen auswählen, die besprochen werden sollen und Zeiten festlegen
4. Anliegen besprechen
 - Anliegen besprechen: Anliegen vorstellen, Vorschläge diskutieren, Lösung finden, Aufgaben verteilen
 - Konflikte klären: Konflikt schildern, Perspektiven erläutern, Wünsche äußern, Vereinbarungen treffen
5. Feedbackrunde und Verabschiedung

Der Klassenrat soll 1 x wöchentlich, vorwiegend in der Sachunterrichtsstunde, abgehalten werden und wird in allen Klassen ab dem 3. Schuljahr eingeführt.

4.1.2. Schutzkonzept

Das Schutzkonzept ist ein umfassender Plan, der darauf abzielt, einen sicheren und gewaltfreien Raum für Schülerinnen und Schüler zu schaffen. Es umfasst Maßnahmen zur Prävention von sexueller Gewalt, aber auch zur Intervention bei Übergriffen und zur Unterstützung betroffener Kinder.

Kernpunkte unseres Schutzkonzepts:

- **Prävention:**

Das Konzept soll verhindern, dass es zu Übergriffen kommt, indem es Verhaltensweisen und Situationen thematisiert, die zu Gewalt führen können.

- **Intervention:**

Es legt fest, wie bei Verdacht oder tatsächlichen Übergriffen reagiert werden soll, um schnell und angemessen zu helfen.

- **Sensibilisierung:**

Alle Beteiligten sollen für das Thema Gewalt und Missbrauch sensibilisiert werden und wissen, wie sie sich verhalten sollen.

- **Beteiligung:**

Schülerinnen und Schüler, Eltern und das Lehrkräfte sollten in die Erstellung und Umsetzung des Konzepts einbezogen werden.

- **Transparenz:**

Das Konzept sollte für alle transparent und zugänglich sein, damit jeder weiß, welche Regeln und Handlungsabläufe gelten.

- **Notfallplan:**

Ein Notfallplan regelt, was im Fall von Übergriffen oder anderen Notfällen zu tun ist, um schnell und effektiv reagieren zu können.

Aufgabenfeld: Schutzkonzept				
Entwicklungsschwerpunkt	Teilziele	Maßnahmen	Verantwortlichkeit	realisiert
Risiko- und Potentialanalyse	• Ist Stand ermitteln • Risiken und Potentiale benennen • Entwicklungschancen, Unsicherheiten und blinde Flecken finden	• Umfrage Kollegium, Eltern, Schülerinnen und Schüler • Fragebogen Kollegium • Klassensprecher-Stunde • Klassenrat	Schutzkonzept Beauftragte/Beauftragter SL LK	ja
Leitbild	• Erstellung eines Leitbilds der Schule, das den Schutz der Schulgemeinde vor Gewalt betont	• Arbeitsgruppe Leitbild Kollegium • Gemeinsames Erstellen eines Leitbilds auf der Grundlage	Schutzkonzept Beauftragte/Beauftragter Arbeitsgruppe Alle	ja
Verhaltenskodex	• Konkretisierung des Verhaltens, das von allen Arbeitenden der	• Arbeitsgruppe Verhaltenskodex	Schutzkonzept Beauftragte/Beauftragter Arbeitsgruppe	Start

	Schulgemeinde erwartet wird	- Gemeinsames Erstellen einer Vereinbarung - Kommunikation mit allen Arbeitenden der Schule	Alle SL	
Interventionsplan	Pläne, die sich streng an rechtliche Rahmenbedingungen orientieren, und allen Sicherheit in Notfallsituationen geben	- Interventionspläne mit klaren Abläufen für folgende Fälle: - Person außen – SuS - SuS – SuS - Person Schule – SuS - Person Schule – Person Schule	Schutzkonzept Beauftragte/ Beauftragter Arbeitsgruppe	ja
Personalverantwortung	Achtsame Personalverantwortung	- Personal über den Umgang mit SuS und Kolleginnen aufklären - Schutzkonzept erklären, Verhaltenskodex besprechen und verbindlich unterschreiben lassen - Erweitertes Führungszeugnis prüfen	SL	
Kooperation und Vernetzung	Übersicht von Hilfe- und Ansprechpartnerinnen- und -partnern	- Kontaktdatenliste regionaler Netzwerke und Unterstützungspartner - regelmäßig zu aktualisieren	Schutzkonzept Beauftragte/ Beauftragter	ja
Fortbildung	Kolleginnen und Kollegen müssen regelmäßig in der Breite Fortbildungen besuchen	- Plan mit Fortbildungen in Bereichen des Schutzkonzepts veröffentlichen - Mindestens eine Fortbildung in diesem Bereich in zwei Jahren	SL	
Partizipation	- Teilhabe von SuS am Schulalltag - Partizipation des gesamten Kollegiums	- Klassensprecher-Stunde mit SL - Klassenrat	SL KL UBUS	Start
Ansprechstellen und Beschwerdestrukturen	Niederschwellige Beschwerdemöglichkeiten für SuS	- Klassensprecher-Stunde - Klassenrat	SL KL UBUS Alle	Start

	• (Anonyme) Möglichkeit, für das Kollegium Sorgen zu artikulieren	• Offener Schulbeginn, um mehr Gelegenheit zu haben, informell mit den SuS zu sprechen		
Prävention	• Präventionsangebote für jede Jahrgangsstufe • Systematisierung von Prävention in allen Bereichen	• Erstellung einer Übersicht der möglichen Präventionsangebote • Verbindliche Vereinbarung in jeder Jahrgangsstufe • Umsetzung in Unterrichtseinheiten	UBUS KL SU-LK	Start

4.1.3. UBUS

Aufgabenfeld: UBUS				
Entwicklungsschwerpunkt	Teilziele	Maßnahmen	Verantwortlichkeit	realisiert
Integration des neuen Berufsfeldes UBUS in den Schulalltag	• Regelmäßiger Austausch über Kinder mit sozial-emotionalen Schwierigkeiten im Schulalltag	• Hospitation in den 1. Schuljahren • Mitarbeit bei den Schnuppertagen an der Schule • Austausch mit Lehrkräften, Schulleitung, BFZ, Erziehungsberechtigten und außerschulischen Institutionen	UBUS	ja
Gezielte Förderung der Kinder mit sozialen Anpassungsproblemen	• Unterstützung der Kinder bei der Bewältigung des Schulalltags insbesondere im Bereich Sozialkompetenzen entwickeln	• Konfliktgespräche anleiten und unterstützen • Aufgreifen von sozialen Themen im Unterricht (Mobbing, Selbstvertrauen...) in Absprache mit der Lehrkraft • Interaktions- und Teamspiele im Klassenverband • Regelmäßigen Kontakt zu Schülerinnen und	UBUS	ja

		Schülern, Lehrkräften und Eltern halten		
Pausenspiele als feste Verankerung im Schulalltag anbieten	Konzept überarbeiten und an die Schulsituation anpassen	Umsetzung des Konzeptes in der 2. Pause an 2 Tagen in der Woche		Start

4.2. Guter Unterricht

Guter Unterricht zeichnet sich durch eine klare Klassenführung, ein lernförderliches Klima und eine kognitive Aktivierung aus. Dem soll wie folgt Rechnung getragen werden:

- Klare Strukturierung des Unterrichts durch die Absprache von Regeln und den Einsatz von Ritualen (z.B. musikalischer Unterrichtsbeginn in allen Klassen)
- Individuelle Förderung im Unterricht durch Binnendifferenzierung, individuelle Schwerpunkte in der Portfolio-Arbeit und abgestimmte Förderpläne (Zusammenarbeit mit dem BFZ und Netzwerk)
- Sinnhafte Auseinandersetzung mit Lerninhalten durch inhaltliche Klarheit, einer sinnstiftenden Kommunikation und intelligentem Üben
- Lernförderliches Klima durch Verantwortungsübernahme im Miteinander (z.B. Übernahme von Klassenämtern, Durchführung des Klassenrates) und im eigenen Lernen (z.B. Portfolio-Arbeit, Stationenlernen)

Aufgabenfeld: Guter Unterricht				
Entwicklungsschwerpunkt	Teilziele	Maßnahmen	Verantwortlichkeit	Realisiert
Sinnstiftendes Kommunizieren	Kooperative Unterrichtsentwicklung zwischen Lehrkraft und Schülerinnen / Schülern	- Regelmäßiges Schülerfeedback (z.B. durch Fragebogen, Fünf-Finger-Methode, Vier-Ecken-Methode, etc.) - Verstärkte Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an der Planung des Unterrichts	LK	
Inhaltliche Klarheit	Transparenz für die Schülerinnen und Schüler	- Verwenden von Themenleisten - Vernetzung mit dem Vorwissen	LK	
Lernzeit	Der Anteil an echter Lernzeit, also die aktiv genutzte Zeit der Schülerinnen und	Zunehmende Rhythmisierung des Unterrichtsablaufs (wechselnde Phasen	LK	

	Schüler für das Erreichen der angestrebten Lernziele, ist hoch	der Anspannung und Entspannung)		
--	--	---------------------------------	--	--

4.3. Portfolioarbeit

Konzeption

- Portfolioarbeit als Konzept, das unterschiedliche Lerntempi und Wissensstände der Kinder berücksichtigt und die Eigenverantwortlichkeit der Schüler für ihr Lernen stärkt
- Umsetzung im Fach Deutsch - mittlerweile auf die Klassen 1-4 ausgedehnt
- Aufgreifen der Kompetenzbereiche des Deutschunterrichts (Lesen/ Rechtschreibung/ Grammatik), im ersten Schuljahr außerdem Bereich zur Motorik
- Stationen nach Schwierigkeitsgrad strukturiert, farbig gekennzeichnet, mit Nummer und Symbol versehen
- Zeitlicher Rahmen der Portfolioarbeit: wöchentlich zwei Schulstunden

Portfolioräume

Fester Ort in Regalen und Schubladen für jedes Stationsmaterial

- Kennzeichnung durch Symbole entsprechend der Kompetenzbereiche

Einführung zu Beginn des Schuljahres

- 1.Klasse: Beginn in Kleingruppen (Wechsel der Gruppen im wöchentlichen Rhythmus) zur Orientierung
- Erweiterung der Gruppenstärke, bis zur vollständigen Klasse (Klasse)
- 2.- 4.Klasse: Beginn mit voller Klassenstärke

Ablauf allgemein

- Durchführung eines ILeA – Tests (Deutsch) zu Beginn des Schuljahres, um individuelle Leistungsstände zu prüfen
- Dokumentation der Arbeit im Portfolioheft durch Kennzeichnung bearbeiteter Stationen im Lernplan durch die Kinder
- Bearbeitung eines Tests nach Erledigung der vorgegebenen Anzahl an Pflichtstationen, Kontrolle durch Lehrerin
- Abheften bearbeiteter Tests in Lernordnern der Schülerinnen und Schüler

Beispielhafter Ablauf einer Doppelstunde

- Zielsetzung besprechen / ggf. Einführung eines neuen Materials
- Arbeit im Lernheft
- ggf. Unterbrechung zwecks Zwischenreflexion
- Aufräumen / Abschlussreflexion

Aufgabenfeld: Unterricht/ Portfolioarbeit				
Entwicklungs- schwerpunkt	Teilziele	Maßnahmen	Verantwortlichkeit	realisiert
Stärkere Berücksichtigung individueller Lernstände	Regelmäßige Kontrolle der Lernhefte	Individuelle Anpassung der Lernpläne (Stationen markieren, Pflichtstationen reduzieren)	Deutsch LK	
Reflexionsphase	Rhythmisierte Austausch über das Lernen	Festlegung von Struktur und Ablauf der Reflexionsphase		
Archivierung der Materialien	- Portfolioordner mit Ersatzmaterialien zum Austausch (PC) - Zugriff für alle Lehrkräfte	- Erstellung von Kopien/ Zweitausfertigungen - Sammlung in Ordner am PC		

4.4. Beschulung von Schülerinnen und Schülern nichtdeutscher Herkunft

- Vorlaufkurs für Kinder vor Schuleintritt
Der Vorlaufkurs ist ein verpflichtendes Sprachförderangebot für Kinder, die im letzten Jahr vor der Einschulung in die Grundschule noch nicht über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen.
- Individuelle Förderung für Schülerinnen und Schüler mit NDHS-Status:
Unterstützung durch Sprachförderkräfte oder Lehrkräfte mit DaZ/DaF-Qualifikation individuell, in Kleingruppen oder unterrichtsimmanent.
- Zusammenarbeit mit Eltern:
Regelmäßige Gespräche mit den Eltern, um sie über den Lernfortschritt ihrer Kinder und das deutsche Schulsystem zu informieren.
- Kooperation mit externen Partnern:
Zusammenarbeit mit Gemeinde, Kindergärten, Jugendämtern, Migrationsberatungsstellen oder anderen Einrichtungen, die bei der Integration der Schülerinnen und Schüler unterstützen.
- Zielsetzung
Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern mit NDHS-Status eine bestmögliche Integration in das deutsche Schulsystem zu ermöglichen.

Aufgabenfeld: SuS mit NDHS-Status Vorlaufkurs				
Entwicklungs- schwerpunkt	Teilziele	Maßnahmen	Verantwort- lichkeit	realisiert
Sprachförderung	Verbesserung der deutschen Sprachkenntnisse, um einen erfolgreichen Schulstart zu ermöglichen	- Verpflichtender VLK- Besuch 4-8 Stunden Schulzeit in Kleingruppe, wo spielerisch und handlungsorientiert gelernt wird - Arbeit mit dem Konzept „Deutsch für den Schulstart“	VLK Lehrkräfte	ja
Schulische Integration	Die Kinder sollen sich mit der deutschen Sprache, der Schule und den Lehrkräften vertraut machen	- Unterricht findet in einem Klassenraum statt - Kinder üben spielerisch Schule: Lieder, Fingerspiele, Kinderbücher	VLK LK	ja
Soziale Kompetenz	Inhalte werden in Gruppen erarbeitet, Kinder lernen Rücksicht zu nehmen und zu warten, bis sie an der Reihe sind	Durch Interaktion mit anderen Kindern werden die sozialen Kompetenzen geschult	VLK LK	ja
Elternarbeit	- Eltern lernen das deutsche Schulsystem kennen - Eltern werden in die Zusammenarbeit mit der Schule eingeführt	- Einführungstag für Eltern mit Einführung in IServ - Regelmäßige Gespräche mit den Eltern	VLK LK	ja
Dauer und Zeugnis	Kontinuierliche Förderung für 1 SJ, keine Beurteilung	Kinder müssen von den Eltern bei Fehlen rechtzeitig über IServ entschuldigt werden	VLK LK	ja

Aufgabenfeld: SuS mit NDHS-Status DAZ-Unterricht				
Entwicklungs- schwerpunkt	Teilziele	Maßnahmen	Verantwort- lichkeit	realisiert
Sprachförderung	- Kontinuierliche Verbesserung der deutschen Sprachkenntnisse, um eine erfolgreiche Teilnahme am Unterricht zu ermöglichen - Deutschkenntnisst and z. B. unterschiedliche Lerntempi und Wissensstände werden berücksichtigt	- Feststellung des Sprachniveaus und eine dem entsprechende Sprachförderung (individuell, in IKL- Teilen oder unterrichtsimma nent) - Enge Zusammenarbeit mit Deutschlehrkraft / Klassenlehrkraft	DAZ LK	ja
Schulische Integration	SuS finden Anschluss bei Kindern, die nicht aus ihrem Heimatland kommen	SuS werden überwiegend in einem regulären Klassenverband unterrichtet	LK	ja
Soziale Kompetenz	Die Kinder sollen sich mit unserer Schulkultur (Leitbild) vertraut machen	- Problematisches Verhalten wird mit der DAZ- Lehrkraft besprochen - Bei größeren Schwierigkeiten wird die UBUS- Kraft hinzugezogen	DAZ LK UBUS	ja
Elternarbeit	- Eltern wird das deutsche Schulsystem erklärt - Eltern kommunizieren kontinuierlich mit der Schule	- Kommunikation über IServ, wo Eltern in ihrer Muttersprache Briefe lesen können - Regelmäßige Gespräche mit den Eltern	DAZ LK KL SL	ja
Dauer und Zeugnis	Maßnahme wird zunächst für zwei Jahre veranschlagt und kann zwei Mal für ein Halbjahr verlängert werden.	- In der Klassenkonferen z wird über eine Weiterführung der Maßnahme entschieden. - In der Klassenkon- ferenz wird entschieden,	Klassen- konferenz	ja

		welche Noten im Zeugnis stehen		
--	--	--------------------------------	--	--

4.5. Medienbildung

Die Grundschule im Eitratat nutzt individuell und klassenstufenabhängig verschiedene analoge und digitale Medien.

Die genaue Aufschlüsselung der Medienbildung erfolgt in der untenstehenden Tabelle. Diese spiegelt sowohl den Ist-Stand, als auch die Entwicklungsziele von Schulbeginn bis Ende der Klasse 4 wider.

Aufgabenfeld: Medienbildung				
Entwicklungsschwerpunkt	Teilziele	Maßnahmen	Verantwortlichkeit	realisiert
Einführung in Nutzung von Medien	Einführung und Anwendung von Basisfunktionen digitaler Medien (PC, Tablet, Foto, Audio)	• selbstständiges Anmelden • Begriffe „Passwort“ und „Benutzername“ klären, Funktionen elementarer Tasten (Entertaste, Löschaste und linker Maustaste) • Sachgerechtes bedienen des PC/Tablet (An- und Ausschalten festigen, Anwendung von Tastatur und Maus, Öffnen und Schließen von Programmen und Dateien, speichern und drucken)	LK (Sachunterricht)	laufend
Einführung in die Nutzung von digitaler Textverarbeitung	Einführung und Anwendung von Basisfunktionen von Textverarbeitungsprogrammen (Word, Goodnotes, Pages ...)	• Zurechtfinden in der Menüleiste in WORD • speichern Daten/Dateien • Zeichen-/Absatzformatierung	LK (Sachunterricht)	laufend

		• Textgestaltung • nutzen von Rechtschreibhilfen • einfügen von Bildern und Tabellen		
Einführung von Lernprogrammen	Einführung und Nutzung von Lernprogrammen bzw. Apps (Anton, Leseapps ...)	• selbstständig anmelden • navigieren durch das Programm, zugewiesene Aufgaben bearbeiten und individuelles heraussuchen von Aufgaben	LK (Sachunterricht, Deutsch, Mathematik ...)	laufend
Einführung in die Thematik Internet	Einführung und Anwendung in die Basisfunktionen	• Begriffsbestimmung (Browser, Link, Menüleiste, Adresszeile ...) • Browser benennen (Firefox, Edge, Safari...) und die Funktion kennenlernen • Eingabe einer http-Adresse und Navigieren auf einer Internetseite	LK (Sachunterricht)	laufend
Inforecherche im Internet	Kennenlernen von kindgerechten Internetplattformen und Einführung in die Recherche	• Selbstständiges Aufrufen von Seiten (Kindersuchmaschinen, Wissenskarten von Lernwerkstatt ...) • Eigenständiges zurechtfinden • Bearbeiten von Aufgaben • Spezielles Lernmaterial zum Umgang mit dem Internet (Internet-ABC)	LK (Sachunterricht, Deutsch, Mathematik)	laufend
Gefahren im Netz	Einführung in die Datensicherheit und den Datenschutz	• Festlegen von Regeln zur PC/Tablet-Nutzung, Nutzung des PC-	LK (KL, Sachunterricht, UBUS)	laufend

		Raumes, Speichern von Daten bei ISERV und Internetnutzung • Hinweis auf Gefahren im Netz, Schutz persönlicher Daten, Nachrichten auf Wahrheit prüfen, Sensibilisierung von Altersbeschränkungen (FSK)		
Nutzung von verschiedenen Medien	Medien (analog/digital) gezielt nutzen, untersuchen und anwenden	• Vor- und Nachteile verschiedener Medien • Lesen von Zeitungsartikeln, Werbung, Büchern, Zeitschriften ... • Nutzung von Bibliotheken • Fernsehwerbung, Radiobeiträge, Werbeclips (youtube) • Lernvideos und digitale Arbeitsblätter benutzen (Edupool, worksheetcrafter ...)	LK (Sachunterricht, Deutsch, Mathematik)	laufend
Nutzung von mobilen Endgeräten	Beschreiben und Reflektieren des eigenen Kommunikationsverhaltens	• Führen eines Medientagebuches (Fernsehen, PC/Tablet, Handy, Spielekonsole) • Schreiben von digitalen Nachrichten (E-Mail und Messenger) • Verhalten am Telefon	LK (Sachunterricht, UBUS)	Laufend
Nutzung und Anwendung von Präsentationsmedien	Arbeiten mit Präsentationsmedien	• Kennenlernen von verschiedenen Präsentationsarten	LK (Sachunterricht, Deutsch, Mathematik)	Laufend

		en (Plakat, Bildschirmpräsentation, Audiobeitrag) • Erstellen von Kriterien für eine gute Präsentation • Präsentation eines Medienprodukts • Bewerten eines Medienprodukts anhand der festgelegten Kriterien		
--	--	--	--	--

4.6. Organisation des Vertretungsunterrichts: Unterrichtsgarantie plus

Eine zusätzliche Belastung durch die Vorbereitung der zu vertretenden Stunden soll in Zukunft möglichst vermieden werden. Trotzdem soll hauptsächlich in den Hauptfächern Mathematik und Deutsch versucht werden, nicht zu viel Unterrichtsstoff zu versäumen.

Daher wurde sich auf folgendes Vorgehen geeinigt:

- Für die **Hauptfächer** Mathematik und Deutsch erhalten die Vertretungslehrer eine Angabe von Schulbuchseite bzw. Arbeitsheftseite, die dann von den Schülerinnen und Schülern in der Stunde bearbeitet werden kann. Diesen Plan erhält die Vertretungskraft im Sekretariat oder von der erkrankten Lehrkraft direkt. Entsprechende Schulbücher befinden sich im Schrank des Lehrerarbeitszimmers (Nebenraum des Lehrerzimmers). Die Bücher dienen zur Orientierung.
- Für alle **Nebenfächer** gilt: Die Vertretungskraft überlegt sich etwas, das er/ sie in der Stunde machen kann. Dies muss nicht unbedingt dem zu vertretenden Fach entsprechen (z. B. kann statt Religion auch etwas gemalt oder gebastelt werden). Bei einer **kurzfristigen Erkrankung/ Vertretung** werden die Parallel-Lehrer bzw. Klassenlehrer nach Material gefragt.

Aufgabenfeld: Vertretungsunterricht				
Entwicklungsschwerpunkt	Teilziele	Maßnahmen	Verantwortlichkeit	realisiert
Kooperative Zusammenarbeit im Vertretungsfall	Erkrankte Lehrkraft meldet sich rechtzeitig ab und schickt vorbereitetes Unterrichtsmaterial in die Schule	- Aufteilung der Klasse nach Plan am 1. Krankheitstag - Vertretung durch eine Kraft im Rahmen der verlässlichen Schule ab dem 2. Krankheitstag - Möglichst die gleiche Vertretungskraft bei langfristiger Vertretung	LK	laufend

4.7. Lehrerinnen und Lehrer im Vorbereitungsdienst

- Als Ausbildungsschule ist die Grundschule bestrebt, bei 12 Klassen 2 LiV (Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst) gleichzeitig zu betreuen, um im Bereich Schulentwicklung neue Impulse zu erhalten.
- Der Unterrichtseinsatz richtet sich sowohl nach dem aktuell geltenden Hessischen Lehrbildungsgesetz (HLbG) als auch nach den studierten Fächern.
- Der Mentor/ Die Mentorin nimmt, wenn möglich, an den Unterrichtsbesuchen und den Reflexionen teil, um im engen Austausch mit dem Studienseminar zu stehen. Während der Ausbildungszeit ist der Mentor/ die Mentorin mindestens eine Stunde doppeltgesteckt. Über die Art der Verwendung (Hospitation, Beratung) entscheiden die LiV und der Mentor/ die Mentorin.
- Bei Neueinstellungen sind die schuleigenen LiV vorrangig zu berücksichtigen, wenn sie den Fachbedarf abdecken können.
- Praktikanten und Praktikantinnen von Universitäten und Schulen dürfen in Doppelbesetzung mit der jeweiligen Lehrkraft unterrichten und auch über das Praktikum hinaus Untersuchungen für das erste Staatsexamen durchführen.

Aufgabenfeld: Ausbildung				
Entwicklungsschwerpunkt	Teilziele	Maßnahmen	Verantwortlichkeit	Realisiert
Enge Zusammenarbeit zwischen LiV und Mentorinnen und Mentoren	- Erfahrungen im Teamteaching sammeln - Enger Erfahrungsaustausch zwischen LiV und Mentorinnen und Mentoren	- Doppelsteckung von LiV und Mentorinnen und Mentoren - Feste Zeiten (im Stundenplan) zur Absprache von Unterrichtsplanung, -durchführung und -reflexion	LiV/ Mentorinnen und Mentoren SL	laufend

5. Schulleben

5.1. Feste, Feiern, Spiele

- Festen, Feiern und Spiele finden an unserer Schule in regelmäßigen Abständen statt bzw. werden zu wiederkehrenden Anlässen durchgeführt
- die Anzahl und Termine der Feste, Feiern und Spiele, die die gesamte Schulgemeinde betreffen, werden von der Gesamtkonferenz festgelegt
- es gibt Feste, Feiern und Spiele
 - in die die ganze Schulgemeinde einbezogen wird
 - für einzelne Klassen
 - die fachspezifisch bzw. fächerübergreifend durchgeführt werden
- verantwortlich für die Durchführung sind unterschiedliche Gremien
- finanzielle Einnahmen, die z. B. durch den Verkauf von Speisen und Getränken zustande kommen, werden vom Förderverein verwaltet

5.2. Schule in Bewegung / Klassenraumgestaltung

- Aktuelle Untersuchungen zum Lernen zeigen: Durch körperliche Bewegung erhöht sich die Konzentrationsfähigkeit und die Leistungen können sich verbessern.
- Die Grundschule als bewegungsfördernde Schule ist bestrebt, im Unterricht immer wieder Bewegungs- und Entspannungsübungen sowie Arbeitsmethoden in Bewegung anzubieten.
- In den Jahren 2021 bis 2023 setzte sich das Kollegium im durchgeführten Projekt „Einfach bewegen(d) – Schule gesund entwickeln“ während der begleitenden Fortbildungsreihe das Ziel, mehr Bewegung in den Schulalltag zu integrieren.
- Nachhaltiges Lernen soll mit, in und durch Bewegung geschehen.
- Dies beinhaltet auch eine entsprechende Klassenraumgestaltung: weg von der traditionellen frontalen Sitzordnung, die das Arbeiten am Sitzplatz begünstigt, hin zu bewegungsfördernden Unterrichts-, Sozial- und Arbeitsformen.
- Der Klassenraum als dritter Pädagoge bietet viele Bewegungsmöglichkeiten und ermöglicht durch flexible Anordnung der Möbel jederzeit den Wechsel der Arbeitsposition.
 - Die Umsetzung kann so aussehen:
 - Ausräumen der Klassen und Schaffung von Platz
 - Freie Klassenmitte
 - Angebot von Arbeits- und Sitzmöglichkeiten schaffen:
 - Sitzbänke
 - Yogamatten
 - Hokkis (Bewegungssitze)
 - Minitrampolin
 - Fensterbank und Regal als Arbeitsplatz
 - Lernbüro
 - Flur als Lernort und Arbeitsplatz
 - Schülerinnen und Schüler entscheiden während der Arbeitsphase selbstständig, welche Arbeits- und Sitzmöglichkeiten sie nutzen
 - Lerninhalte werden mit Bewegungselementen vermittelt bzw. gefestigt

Aufgabenfeld: Schule in Bewegung / Klassenraumgestaltung				
Entwicklungs- schwerpunkt	Teilziele	Maßnahmen	Verantwort- lichkeit	Realisiert
Steigerung der Aufmerksamkeit, Konzentration und Leistungsfähigkeit der SuS	• Rhythmisierung des Alltags • Wechsel der Arbeitsformen • Abbau motorischer Unruhe • Lernen in, mit und durch Bewegung	• Bewegungsritual zur Begrüßung • Entspannungsübungen während und nach dem Unterricht • Bewegungskalender gibt Anregungen für verschiedene Übungen • Bewegungsbotschafter geben Übungen weiter und sorgen dafür, dass wir gemeinsam in Bewegung bleiben • Neugestaltung des Schulhofes unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Bewegungsbedürfnisse der SuS.	LK	laufend
Gestaltung des Klassenraums bzgl. des oben genannten Ziels	• Abbau motorischer Unruhe • SuS entscheiden sich selbstständig für sie geeignete Arbeitsposition • Partizipation der SuS	• Bereitstellung/ Angebot unterschiedlicher Arbeitsformen (im Liegen, im Knien, im Stehen, variables Sitzen) und Hilfsmittel (Hokki, Yogamatte, Stapelbänke, Trampolin) • Freie Mitte • Wandplätze, Stehplätze, Lernbüros • Nutzung zusätzlicher Räumlichkeiten, wie Flur, Nachbarklasse, grünes Klassenzimmer	LK	Laufend

5.3. Außerschulische Lernorte

Außerschulische Lernorte im Landkreis Fulda/ Bad Hersfeld und in der Großgemeinde Eiterfeld

Bereich Zusammenleben

Gemeindeverwaltung Eiterfeld
Besuch der Kindergärten in Klasse 1
Besuch im Altenheim durch Chor / Vorlesegruppe

Bereich Öffentliches Leben	Feuerwehr Eiterfeld Rathaus- Marktgemeinde Eiterfeld Bücherei (Eiterfeld und Hünfeld)
Bereich Kultur/ Freizeit	Spielplätze in der Umgebung Barfußpfad (Hofbieber) Soisberg (Kegelspiel) Theaterbesuch Schlittschuhbahn in Lauterbach
Bereich Umwelt	Walderlebnistag Erkundungsgänge in der Umgebung (Frühblüher) Planetarium (Fulda) Rhön (Wasserkuppe) Umweltzentrum Fulda Rhöniversum (Oberelsbach) Lehrpfad Paffental (Ortsrand Eiterfeld)
Bereich Arbeit	Bäckereibetriebe Landwirtschaftsbetriebe (Herr Quanz) Brotbacken (Frau Klee)
Bereich Technik/ Kunst	Kinderakademie Fulda Kali und Salz in Neuhof Wortreich (Bad Hersfeld) Konrad Zuse Museum/ Museum Modern Art (Hünfeld) Mathematikum in Gießen
Bereich Zeit	Geschichtliche Stadtführung Fulda Ruine Stoppelsberg Schule früher (Museumsdorf Fladungen)
Bereich Wasser	Wanderung zur Eitraquelle Klärwerk
Bereich Tiere	Bauernhöfe (Zintlhof in Leibolz) Tierpark in Gersfeld Schäfferei

Aufgabenfeld: Außerschulische Lernorte				
Entwicklungs- schwerpunkt	Teilziele	Maßnahmen	Verantwort- lichkeit	Realisiert
Die Schülerinnen und Schüler lernen die außerschulischen Lernorte der Großgemeinde und des Landkreises FD/HEF kennen.	• dem Jahrgang entsprechend außerschulische Lernorte aufsuchen • die Vielfältigkeit des täglichen Lebens erkennen • Unterricht im Freien	• Nutzen der Schülerfahrkarten und der öffentlichen Verkehrsmittel Bus und Bahn • Orientierung im Raum • Planung der Orte nach Bereichen (s. Anlage) auf die Jahrgänge gleichmäßig verteilen	LK (Sachunterricht)	
Es wird eine Verbindung von Schule und Leben hergestellt.	• passend zum Unterrichtsinhalt eigene Erfahrungen sammeln • Realität und Lebensnähe herstellen • Prozesse und natürliche Verhaltensweisen in der realen Umwelt beobachten und im Zusammenhang erfassen • Raumerfahrungen sammeln und die Dauer von Wegstrecken erfahren • erforschen eines Ausschnitts der Lebenswirklichkeit	• gemeinsames Vorbereiten und Durchführen (Motivation schaffen, sammeln von Fragen, theoretische Inhalte festigen, Vorwissen aktivieren...) • Lerninhalte vertiefen und veranschaulichen	LK	
Die Schülerinnen und Schüler lernen verschiedene Berufsfelder und Naturphänomene kennen.	• den Entdeckerdrang und das Interesse fördern • entwickeln der Empathiefähigkeit • Lebensräume vertraut machen	• Für jeden Jahrgang soll ein Unterrichtsgang zum Thema Berufsleben und Naturphänomen durchgeführt werden.	LK (Sachunterricht)	

6. Anhang

6.1. Förderkonzept

siehe separaten Anhang

6.2. Abkürzungen

Abkürzung	Bedeutung
DAZ	Deutsch als Zweitsprache
KL	Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer
LiV	Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst
LK	Lehrkräfte
SL	Schulleitung
SuS	Schülerinnen und Schüler
UBUS	Unterrichtsbegleitende Unterstützung durch sozialpädagogische Fachkräfte
VLK	Vorlaufkurs